

## **SDA-Interview nach Bundespräsidentenwahl, 7.12.2005**

07-DEC-2005 -SDA

Bundespräsidentenwahl - Politologen  
Misserfolg der SVP - oder gelungener Schritt zur Abgrenzung

Bern (sda) Politologen beurteilen den Auftritt der SVP bei der Bundespräsidentenwahl unterschiedlich. Was für Daniel Kübler ein gelungener Schritt in einer mittelfristigen Abgrenzungsstrategie ist, bezeichnet Regula Stämpfli als Misserfolg für die Partei.

Die SVP habe es nicht geschafft, Moritz Leuenberger den beabsichtigten Denkkzettel zu erteilen, sagt die Berner Politologin. Vielmehr habe die Volkspartei selbst einen Denkkzettel erhalten: FDP und CVP hätten die SVP marginalisiert.

"In der Kommunikation ungeschlagen"

"In der Kommunikation bleibt die SVP ungeschlagen. Aber in der Praxis, wenn klassische Mehrheiten spielen, läuft sie auf." Denn eine Mehrheitsbeschafferin sei die SVP noch nicht. Niederlagen, etwa nach den Volksabstimmungen über Schengen/Dublin und den freien Personenverkehr, deute sie sofort als Sieg um.

Zur Strategie der SVP gehörten auch ihr unverhohlen geäußertes Begehren nach Moritz Leuenbergers Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK). Die SVP strebe eine bürgerliche Revolution mit rechtsbürgerlicher Landesregierung an. Dabei versuche sie immer wieder, Mehrheiten zu gewinnen.

Anders Daniel Kübler, Politologie-Professor an der Universität Zürich: Für ihn war die symbolische Nichtwahl Leuenbergers für die SVP Gelegenheit, nach der Abstimmung über die Personenfreizügigkeit die innere Geschlossenheit wieder herzustellen.

An frühere Oppositionsrolle erinnert

Gleichzeitig habe sie ihre vor der Wahl Christoph Blochers in den Bundesrat erfolgreiche Oppositionsrolle in Erinnerung gerufen. "Diese Abgrenzung gegen die Mitte ist gelungen." Mitprofitiert habe die SP. "Auch sie hat Interesse an einer Polarisierung und am Aushebeln der Mitte."

In der Mitte erhielten FDP und CVP die Regierungsfähigkeit aufrecht. "Sie stecken im Schraubstock, und ihnen bleibt die

Herausforderung, mit Kompromissvorschlägen Stimmen zu holen."

Mit dem Schielen auf das UVEK versuche die SVP, wichtige Politiksparten zu beeinflussen. "Will Leuenberger die linke Position in Umwelt- und Verkehrsfragen halten, bleibt ihm nichts anderes, als noch weitere fünf Jahre Bundesrat zu bleiben." Das Verhalten der SVP habe ihn gestärkt. Das zeigten Wählerumfragen.

Untrennbar verbunden

Die Bundesratsmitglieder hätten sich letzter Zeit zunehmend auf ihre Departemente spezialisiert und diese in ihrem Sinn beeinflusst, erklärt Kübler die wiederholte Kritik der SVP an der UVEK-Führung. Vor diesem Hintergrund sei es interessanter geworden, ein bestimmtes Departement zu übernehmen.

Die Zürcher Leuenberger und Blocher sind nach Auffassung von Regula Stämpfli im Bundesrat untrennbar aneinander gebunden. "Leuenberger wäre eher bereit zum Rücktritt, wenn Blocher nicht Bundesrat wäre", sagt sie. Umgekehrt werde Blocher nicht ruhen, bevor Leuenberger die Regierung verlassen habe.

In den letzten zwei Jahren habe sich der SP-Bundesrat aber "hartnäckig und standfest" gezeigt. Wer als Sieger vom Platz geht, darüber machte Stämpfli keine Prognose. Tragisch sei aber, und das beweise das Beispiel Swisscom, dass die Politik des Landes unter dem permanenten Duell leide.